

Eva Bernardi *St. Lantpert-Str. 27 * 85235 Odelzhausen
Herrn
Heinrich Alt
Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Sprecherin für Oberbayern
Eva Bernardi
St.-Lantpert-Str. 27
85235 Odelzhausen
Tel.: 08134 / 55 90 21
eva.bernardi@die-linke-dachau.de

Dachau, 23.01.2011

Gesundheitsgefährdende Schikanen gegen Schwangere und ungeborenes Leben - Verelendung in Deutschland -

Sehr geehrter Herr Alt,

so erschüttert Sie von unserem letzten Brief an die ARGE Celle waren, so erschüttern uns Ihre diversen Aussagen in der Springer Presse und die Handlungen Ihrer untergebenen Mitarbeiter. Sie wissen, dass Ihre „unsensiblen“ Kommentare hinsichtlich Menschen, die in diesem real existierenden Wettbewerbssystem nicht zurechtkommen oder von Politikern und Unternehmern als überflüssig angesehen werden, von den „ganz normalen“ noch nicht Hartz-IV-betroffenen Menschen oft sehr falsch interpretiert werden. Wir bitten Sie deshalb um mehr Umsicht hinsichtlich Ihrer Interviews und Behauptungen.

Weiters bitten wir Sie um Stellungnahme zu dem beiliegenden Beitrag:
<http://atonal1.blog.de/2010/11/07/abgestempelt-hartz-iv-empfaenger-behandelt-9928436/>

Aus einer Pressemitteilung des Erwerbslosenforums in der letzten Woche haben wir erfahren, dass wiederholt Mitarbeiter in den Jobcentern durch ein Defizit an Menschlichkeit, nicht nur im Umgang mit Schwangeren und Ungeborenen, aufgefallen sind.

Das deutet uns an, dass Sie sich nicht auf alle Ihre verantwortlichen Mitarbeiter verlassen können, denn es ist sicher nicht in Ihrem Sinne - und im Sinne des Grundgesetzes - wie diese Ihre Mitarbeiter mit den Betroffenen umgehen.

Sie wissen, wie sehr Stress die Gesundheit nicht nur von werdenden Müttern und deren ungeborenen Kindern gefährdet. Sie wissen mit Sicherheit, wie man herzkrank Menschen mit Stress aus dem Kundenverhältnis und der Statistik entfernen kann. Sie wissen auch, dass beim Profiling gerade die Schwächen der „Kunden“ erfasst werden, um diese erfassten Daten gegen sie (die Betroffenen) zu verwenden.

Ihre Mitarbeiter und Fallmanager zeigen sich ganz besonders den „Kunden“ gegenüber, die nicht den Verwertbarkeitskriterien der Deutschland AG entsprechen, ohne jede Menschlichkeit und Mitgefühl.

Jeder Kunde, der nicht vermittelbar ist und aufgibt, erspart der durch Kriegskosten und Bankenpleite belasteten Staatskasse Kosten. Auch die Landkreise und Kommunen haben keine Bedenken hinsichtlich dieser Art der „Kundenbetreuung“.

Wenn man die Handlungsweise Ihrer Mitarbeiter deutschlandweit betrachtet, drängt sich ohne jeden Zweifel ein Vergleich auf!

Wir bedanken uns noch einmal für die Information, die Sie seinerzeit an unseren Parteivorstand im Falle der ARGE Celle zukommen ließen. Wir hatten Ihnen damals bedauerlicherweise keine Kopie unseres Schreibens an die ARGE Celle zukommen lassen. Sie finden in der Anlage jedoch unser Schreiben an das JobCenter Passau.

Wir fordern Sie unverzüglich auf dafür zu sorgen, dass „Kunden“ der JobCenter u. ä. fair und gerecht behandelt werden und ihnen jede Form der Hilfe zukommt, die es ihnen ermöglicht, ein eigenständiges Leben zu führen.

Anstelle jetzt wieder den Parteivorstand „anzurufen“ und zu versuchen, uns einen Maulkorb zu verpassen, erwarten wir Ihre Antwort direkt an uns!

Mit freundlichen Grüßen

LAG Arbeit und Soziales – Hartz IV muss weg! Bayern

Eva Bernardi
Sprecherin Obb.

gez. Angelika Schömig
Sprecherin Mittelfranken

gez. Siegfried Steiner
Sprecher Unterfranken

gez. Klaus Schmitsdorf
Sprecher Oberpfalz

Pressebeispiel zu Ihren Äußerungen:

<http://www.news.de/politik/855102457/bundesagentur-geht-neue-wege/1/>

Artikel 28.12.2010

Zur besseren Umsetzung des Konzepts des «Förderns und Forderns» verwies der BA-Vorstand auch auf Trainingszentren nach niederländischem Vorbild. Dort müssen sich Arbeitslose jeden Morgen melden. Sie erhalten dort Unterstützung bei Bewerbungen, werden weitergebildet oder arbeiten dort in öffentlichen Arbeitsgelegenheiten. Mit diesem Konzept könne man auch die Schwarzarbeit unter Hartz-IV-Empfängern wirksam bekämpfen, sagte Alt.

Alt verwies beispielhaft auf staatlich geförderte Integrationsbetriebe. «Viele Menschen wären glücklich über eine einfache Tätigkeit.» Das Beispiel der Behindertenwerkstätten zeige, dass es durchaus möglich sei, dass Menschen mit schweren Handicaps in die Arbeitswelt integriert werden können.